

Universitätsbibliothek Wuppertal

Jugendverse und Heimatpoesie Vergils

Birt, Theodor

Leipzig [u.a.], 1910

V - Scholasticis vale dicitur

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2855](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2855)

V.

Ite hinc inanes, ite rhetorum ampullae,
 Inflata rythmo non Achaïo verba,
 Et vos Selique Tarquitiue Varroque,
 Scholasticorum natio madens pingui,
 5 Ite hinc, inane cymbalon iuventutis.
 Tuque o mearum cura Sexte curarum
 Vale Sabine. Iam valete formosi.

Nos ad beatos vela mittimus portus
 Magni petentes docta dicta Sironis
 10 Vitamque ab omni vindicavimus cura.
 Ite hinc Camenae vos quoque; ite iam sane,
 Dulces Camenae (nam fatebimur verum,
 Dulces fuistis), et tamen meas cartas
 Revisitote, sed pudenter et raro.

1 iter heterorum *B*, iteret horum *M*, ite *om.* *A* ampullae] manipule *A*,
 manipulle *MH* 2 rythmo *scripsi*; rhorso *B*, sed r alterum ex-
 punxit, roso *MH*, *om.* *A*; rore *Ald.*¹; rhoso *Buecheler* p. 514
 Achaio] *B*, sed supra scripsit *c*; achaico ϕ 3 nos *HM* nosque *A*
 Selique Tarquitiue] *Ellis et Haupt*; se liquantar quinque *B* se
 liquant argutique *H*; se liquit argutique *M*, seliquir arquitiue *Voss.*¹; *om.* *A*
 Varroque] uarioque *MAH* 4 scolasticorum nacio *B* 5 ver-
 sum praeter ite hinc *om.* *A* inane] *Heinsius*; in ani *B*; inani *MH*;
 inanis *Ald.*¹ cimbalon *B* cibalon *HM* 6 cura] causa *Haupt*
 curarum] Musarum *Heinsius*, chartarum *Schrader* 9 dicta docta *B*,
 sed transposuit ipse 10 uindicamus *B*, uindicauimus *AMH*; uendi-
 cabimus *Ald.*¹, *Ald.*² 11 ite iam] *Haupt*; iam ite *B*, lamite *MH*,
 limite *A* sane] seue ϕ 12 fatebitur *B* tamen meas] in meas *AR*,
 timeas *MH* 14 cartas sic *codd.*

Wie der Inhalt des c. V mit c. III^b verwandt ist, so ist auch das Versmaß dasselbe; doch ist der dritte Iambus hier nicht so rein gehütet wie dort.

Das Gedicht zerfällt in zwei gleiche Teile zu je 7 Zeilen: 1. Abschied von der Rhetorik. 2. Zuflucht zur Philosophie, Einschränkung der poetischen Studien.

Vergil hatte im Oktober 55 v. Chr. die toga virilis angelegt und ging nach Mailand, erst a. 53 oder 52 nach Rom. Hier

trieb er Rhetorik beim *Epidius orator*, den er jedoch in unserm Gedicht nicht nennt; s. schol. Bernens. (Fleckeis. Suppl. IV) p. 745; Sueton redet über *Epidius* De gramm. 28; vgl. Plin. 17, 243. Daß Vergil auch einmal als Redner auftrat und *apud iudices causam egit*, berichtet die *Donatvita* p. 58 Reiff. Gleichzeitig mit diesen rhetorischen Übungen hatte sich Vergil auch schon als Dichter versucht; dafür gibt er uns hier im v. 11 f. das wichtigste Zeugnis. Es betrifft dies das Jahrzehnt 51–41. Was er aber damals schrieb, werden nur *Poemata* gewesen sein im Stil des Catull und des Catalepton selbst. Im Catalepton ist uns von jener flatteren Poesie aus den Flegeljahren Vergils ein dürftiger Rest erhalten (s. oben S. 11–14). Das meiste hat Vergil augenscheinlich selbst vernichtet.

Was die Philosophie ihm jetzt bringen soll, ist die Befreiung des Lebens von jedem Ehrgeiz, von jeder Mühe und Plage: *vitam ab omni cura vindicare* v. 10; also auch von dem Ehrgeiz und der Mühsal, ein Dichter zu werden. Aber dem Vergil mißfiel an seinen früheren Sachen jetzt auch das *impudicum*; er hatte, wie es damals Mode war, sich auch auf das *incastum* gestürzt und auf erotische Perversitäten; vgl. Catalept. VI und XII und XIII. Er hatte mit den Wölfen geheult. Dies ist ihm jetzt zuwider geworden, und wenn die Musen ihm trotz aller Philosophie wieder nahen, so sollen sie *pudenter* kommen v. 14, d. h. eben, sie sollen den *pudor* wahren. Daß *pudenter* hier nicht wie bei Catull 15, 2 und 13 in dem abgeschwächten Sinn „mit Scheu“ oder „zaghafte“ steht, bestätigt der Sammler des Catalepton gleichsam selbst, der just das *incastum carmen* VI hinter c. V rückte; er wollte damit das *pudenter* erläutern, mit dem c. V abschloß. Man vergleiche das *pudentius peccare* bei Gellius 12, 11, 5, *nihil pudens, nihil pudicum* bei Cic. Philipp. 3, 28, vor allem *liber plus pudoris habet*, Martial 2, 93.

Catalept. VIII zeigt, daß Vergil in den Jahren 41–40 mit dem Epikureer Siron in Verkehr stand; unser Gedicht V kann also kurze Zeit vor a. 41 geschrieben sein, denn im v. 9 beschließt Vergil nunmehr Hörer Siron zu werden. Dieser Beschluß beweist aber, daß er, schon ehe er diese Zeilen dichtete, dem Siron näher getreten sein muß, denn erst dann konnte Vergil alle bisherigen Studien schroff abbrechen, nach-

dem er Siron und seine Lehre schätzen und bewundern gelernt hatte; auch die Phocasvita v. 63, auch Servius zu Aen. 6, 264 wissen von diesem Unterricht; Servius schreibt l. l.: *ex maiore parte Sironem magistrum suum Epicureum sequitur*. Vor allem Probus (Serv. ed. Thilo III p. 323): *vixit pluribus annis liberali in otio secutus Epicuri sectam*.

In unserem Gedicht erscheinen vier Eigennamen, Selius und Tarquitiu v. 3 (beide nach wahrscheinlicher Emendation), Varro v. 3 und S. Sabinus v. 7. Selius und Sabinus sind ganz unbekannt (der Name *Selius* aus Ciceros Zeit immerhin belegbar), unter Tarquitiu aber an den Etruskologen gleichen Namens, dessen Leben E. Bormann (Arch.-epigraph. Mitteil. aus Österreich 1887 S. 96) zwischen 90–10 v. Chr. ansetzt, und unter Varro hier an den gleichnamigen berühmten Grammatiker zu denken, der, 116 geboren, damals 76 Jahre alt war, wird durch mehrere Gründe ausgeschlossen.

Erstlich handelt es sich hier gar nicht um Grammatiker, sondern um Vertreter der Rhetorik; das sagt ausdrücklich v. 1, aber auch v. 4, denn auch *scholastica*, *scholastici* war spezieller Ausdruck für die Rhetorenschule (Gellius 15, 1; Quintilian 4, 2, 30; 7, 1, 14; 11, 1, 82; vgl. auch Petron 6 und 10; Varro Menipp. 144), und *scholastica* im Neutr. Plur. bedeutete controversiae: s. Seneca, Controv. I prooem. 12. Varro, der vornehme, hochbetagte Buchgelehrte, kann damals solchen rhetorischen Unterricht in Rom nicht erteilt haben. Ebenso wenig ist dies für Tarquitiu wahrscheinlich. Diese Männer gehörten gar nicht zur *scholasticorum natio*, übrigens eine Ausdrucksweise, die schon Plautus kennt, Men. 258: *haec hominum natio*; dazu Cic. nat. deor. 2, 74 *vestra natio* (sc. *Epicureorum*); Phaedrus 2, 5, 1: *ardelionum natio*.

Aber Vergil versteht unter diesen *scholastici*, die nicht *rhetores* heißen, sondern nur sich der *rhetorum ampullae* bedienen, auch durchaus keine Lehrer der Rhetorik, sondern Mitschüler, Mitstrebende; in der Tat können *scholastici* auch die Schüler der Rhetorik heißen, s. Quintil. 12, 11, 16. Denn er faßt sie abschließend im v. 7 als „ihr schönen Leute“ zusammen: *valetе formosi*. Es sind nur junge Gecken, die er anredet, Leute, deren Redeweise ebenso geschniegelt und po-

nat. b. u. l. v. 1, 1
Verg. ist ja auch
gerne in Rom

fab. 10

und Georg. slow. b.
Varro

fab. 10

madiert war wie sie selber: *de capsula toti*, wie Seneca sagt epist. 115, 1. Daher ist auch Epidius nicht genannt (oben S. 72).

Eben darauf geht v. 1 *rhetorum ampullae*. Diese *ampullae*, ἀγκυθοί, sind seit Callimachus fr. 98^c als Bezeichnung affektierter Sprechweise üblich; vgl. Horaz epist. 1, 3, 14 und Ars poet. 97; speziell von der Prosarede braucht sie auch Cicero ad Att. 1, 14. Dieser Tropus ist aber von der Salbflasche, die voll unguentum war, hergenommen; daher heißen die *ampullae* hier im v. 1 *inanes*, sie sind in diesem Fall leer und ohne brauchbaren Inhalt. Vergil bleibt im Bilde.

Und das Bild wird noch weiter durchgeführt; denn v. 4 heißt die junge Schülerbande *natio madens pingui*. Das substantivierte *pingue* heißt „Fett“, *adeps*; vgl. Georg. 3, 124 und Plin. nat. hist. 11, 37; es ist an das Fett in den *ampullae* gedacht; von der Salbe trieft die *iuventus*, im wirklichen und im übertragenen Sinn. Übrigens redet auch Quintilian 1, 5, 14 so vom halbgelehrten *Grammaticus*, der am Äußerlichen haftet: *ille pexus pinguisque doctor*.

Von diesem *coetus aequalium* nimmt Vergil hier nun ganz ebenso Abschied, wie Catull 46, 9: *o dulces comitum valete coetus longe quos . . . viae reportant*. Vergil sagt statt dessen in höhnender Ironie: *valete formosi*.

Daß in der römischen Gesellschaft damals und weiterhin die Namen Tarquitiu und Varro auch sonst noch vorkamen, ist schon aus der Prosopographia imperii Rom. leicht zu ersehen. Ein Tarquitiu Priscus wurde z. B. unter Nero verurteilt; ein Terentiu Varro Murena war Konsul im Jahre 23 v. Chr., aber das Cognomen haftete auch an anderen nomina, Tulliu Varro, Viselliu Varro. Es zwingt uns also nichts, die Namen Tarquitiu und Varro in unserem Gedicht auf Personen zu beziehen, zu denen der Inhalt des Gedichts durchaus nicht paßt. Auch an den Varro Atacinus kann Vergil hier aus chronologischen Gründen nicht gedacht haben.

Die Befehlsform *ite hinc*, v. 1, scheint in der Komödie zu fehlen (*ite istinc* Poen. 1379; *hinc imus* Rud. 266); aber vgl. Catull 14, 21: *vos hinc interea valete abite*. So heißt denn bei Vergil *ite hinc* nicht etwa „geht“, sondern „lebt wohl“; es steht für *valete*; das ergibt schon der v. 6f., wo durch das *tuque vale*

„fort und wohl“
„lebt dahin“

das *ite* näher erklärt wird. Denn in Wirklichkeit gehen nicht die anderen, sondern es ist Vergil, der zum Siron abgeht (v. 8); das *ite hinc* ist also etwa soviel wie „aus meinen Augen!“

Zur Wiederholung des *ite* v. 1 vgl. die Anm. zu Catal. XIII 5 *valent valent*; bes. beliebt im Imperativ; βάλλε βάλλε βάλλε βάλλε Aristoph. Acharn. 281; παῖε παῖε id. Equ. 247 u. a. m.

Die *ampullae* werden mit *verba inflata*, v. 2, epexegetisch verdeutlicht, so wie wir im Comment. Cruquianus zur Horazstelle lesen: *ampullae, irata verba, inflata.* *inflata verba* C. d. on. 3, 4

Was aber ist *inflata rhoso*? Denn auf diese Lesung würde etwa die Überlieferung führen, und dies suchte Bücheler einst zu retten und zu erklären. ῥόυς, *rhys coriaria*, ist ein Baum oder eine Staude, deren Rinde zur Gerberei (κυτοδεψική) diene, die Blätter und Früchte auch zu Medikamenten und Gewürz. Man flektierte ῥόυς ῥοῦ, aber auch ῥόυς ῥοός ῥοῖ; lat. *rhys, rhuis, rhun*, dies ging dann vulgär in *ros roris* über.

Die Form *rhoso* ist doch aber nicht zu belegen. Dazu kommt ferner die Verbindung *inflata rhoso* selbst; *inflatus* heißt „aufgeblasen“. Wie kann man etwas aufblasen mit einem Färbemittel? Das wäre ein Vermischen zweier Tropen. Stünde *fucata rhoso* da, so würde ich anders urteilen. Jetzt habe ich versuchsweise *rythmo* gesetzt; auch sonst braucht Vergil im Catalepton griechische Vokabeln, die sonst der edlere Vers nicht duldet, so *rheto* II^b 2 und V 1, *Attice* II^b 3, *scholastici* V 4 (*cartas* V 12), nicht *cymbalum*, sondern *cymbalon* V 5, *cyathi* XI 4. VII 2 schreibt Vergil *pothos* und verbessert sich dann (s. dort). So auch *rythmus*: *patris huius nascuntur pueri rythmus et melos* schrieb Varro in seinen Menippeen 397; vgl. ib. 57. Der Rythmus nun aber, der die Rede „bläht“, ist asianisch, nicht griechisch, *non Achaïus*, v. 2; auch dies will Vergil tadeln.

Endlich werden sämtliche *scholastici* im v. 5 als *inane cymbalon iuventutis* angefahren (*inane* besser als *inanis*, schon weil es kurze Senkung ergibt). Plinius spricht ep. 2, 14, 13 von den *cantica* der Schönredner und meint, es fehlen nur die *cymbala* dazu. Näher kommt Plin. nat. hist. praef. 25, der den Apion ein *cymbalum mundi* nennt, sofern er die Welt mit Geräusch erfüllt. An unserer Stelle muß *iuventutis* dagegen

falsch; viel-
mehr: equi-
balon, weil als
fess. Tug. Lärm
macht

Genitiv des Subjekts sein: „Die Jugend, die leeren Lärm macht“, das beweist schon das danebenstehende pluralische *ite* im v. 5: also *ite hinc iuvenes inane cymbalon moventes*.

Als seinen intimeren Freund nennt Vergil v. 6 besonders S. Sabinus und zeichnet ihn mit dem seltsamen Zusatz *cura mearum curarum* aus, der sehr erhaben klingt, sowie auch das *tuque o* uns aus dem erhabenen Stil geläufig ist. Man hat sich begnügt, damit ein *rex regum et dominus dominantium* (Joh. Apocal. 19, 16) zu vergleichen; ähnlich *saecula saeculorum*, ματαιότες ματαιοτήτων u. a. Doch können und müssen wir genauer interpretieren. Der v. 10 zeigt nämlich, daß unter *cura* hier nicht Liebe, sondern das scholastische Studium verstanden wird, aus dem Vergil sich jetzt befreit. Wenn also Sabinus die *cura* der *curae* Vergils war, so heißt das, daß er auf die Studien (*curae*) Vergils seinerseits Sorgfalt und Studium (*cura*) verwandte; Vergil will also sagen: *o, der du dich um meine Bestrebungen bemühst, als mein nächster Studien-genosse auf mich acht gabst: tuque cura mearum curarum*. So wie hier, so steht *cura* im Singular auch sonst für die sorgende Person, den „Aufseher“, s. Ovid heroid. 1, 104 *cura fidelis harae*, d. i. Eumaeus, der treue Hüter des Schweinestalles.

eccl. 10, 22. Procr.
2, 34, 9. *ἡδὲ τὰς*
Nart. 8, 771

falsch

f. Schmitz, Epi-
kur RAC 722.
805

Zum zweiten Teil v. 8 ff. ist weniger beizubringen. Wer sich der Philosophie, d. i. der Dogmatik, dem Glauben, ergibt, der läuft in den Hafen des Friedens ein, *ad beatos portus* v. 8. So sagte schon Cicero ad fam. 7, 31: *se in philosophiae portum conferre*, ebenso z. B. Lucian im Halieus § 29 fin.: ἐκ τῆς καλῆς καὶ κλύδωνος εἰς εὐδιόν τινα λιμένα σπεύσας ἐπὶ τὰ καλὰ, ὦ Φιλοσοφία, ὁρμῆσαι ἡξίου.

vela mittere selten; vgl. Ovid ex Ponto 4, 14, 9: *in mediam mea vela Charybdim mittite*, aber der Ausdruck ist von der Wagenfahrt auf die Schifffahrt übertragen; *equos mittere* ist das Loslassen der Gespanne im Zirkus (sc. *e carceribus*); davon das Sbst. *missus*.

magni Sironis v. 9. Der Enthusiasmus des jugendlichen Adepten spricht sich in dem Epitheton *magnus* aus. Das *docta dicta* stammt aus Ennius Ann. 270 V. *haud doctis dictis certantes*.

10. *vindicavimus* scheint besser als *vindicabimus*; denn der

schon G. v. 10
epod. 9, 14
(Haynes)

Beschluß Vergils, die *cura* abzuwerfen, ist längst gefaßt; das Perfekt ist energischer als das Futurum.

Hiernach der Abschied von den Musen. „Auch ihr Musen, lebt wohl.“ Durch das *quoque* v. 11 wird dies Abschiedswort an das *valete* des v. 7 oder das *ite* v. 5 angeknüpft. Also wurde im v. 11 bisher falsch interpungiert; denn bei der Anadiplosis *ite, ite* im v. 11 gehört das *quoque*, das diesen Satz an das Vorige anknüpft, zum ersten Glied, nicht zum zweiten. Ganz ebenso interpungiert man und zwar richtig XII 7 *adeste nunc, adeste*, aber nicht *adeste, nunc adeste*. Erst darauf folgt als Bestätigung die Wiederholung *ite iam sane*, wo, wie Bücheler sah, wieder hinter *sane* zu interpungieren ist (Plaut. Persa 198 *i sane*; Amphitr. 353: *abi sane*).

v. 12 gibt eine mit *nam* eingeführte Parenthese; derartiges ist im Sermo beliebt; *fatebitur* (so B) als Passiv durch Cic. de lege agr. II 57 kaum hinlänglich empfohlen, zumal solche Phrasen wie *nam dicam quod sentio* aktivisch aufzutreten pflegen.

Blicken wir zurück, so ist der Sprachton der Iambik auch hier gewahrt; betr. der starken Anaphern und Doppelung vgl. das oben S. 60 Gesagte. Spezifisch vergilisch dürfte das *tuque o* sein, v. 6; vgl. Georg. 1, 12; Aen. 6, 65 u. 196; 8, 72; 11, 158. Zum dreimaligen *que* im v. 3 vgl. Bucol. 6, 32; Aen. 6, 483; 7, 186, besonders aber die Eigennamen Georg. 4, 336, wo *que* viermal erscheint: *Drymoque Xanthoque Ligeaque Phyllodoceque*; vgl. Aen. 5, 826; 1, 85 (Christiansen im Archiv f. Lexik. 15 S. 165). Vergilisch vielleicht auch das Adjektiv *Achaïus*, statt *Achaicus*, das v. 2 im cod. B ursprünglich stand; so steht dasselbe Aen. 2, 462 im cod. F (nicht so 5, 623); übrigens auch im Homerus latinus 790. Es entspricht dem *Troïus* neben *Troicus*.